

Gemeinte überlagern. Das gilt sogar für Begriffe wie „Auferstehung“, „Ewiges Leben“, „Gottes Sohn“, „Gericht“ usw. Bindung an einen überkommenen Glauben darf nicht Fesselung an einen einmal gewählten Wortschatz und die ihm anhaftenden Vorstellungen sein — eine Mahnung, die aus einer Angst vor Glaubensverlust noch immer nicht genug beherzigt wird. Es muß aber deutlich werden, daß der Glaube letztlich nicht auf unveränderbaren Sätzen aufruht. Nun aber eine gegenteilige Gefahr: Aus dem Bestreben, unbedingt modern zu sein, wählt man einen Jargon, der sich noch schneller abnützt als biblische Formulierungen (statt „Auferstehung“ neue Wörter wie „Trotzdem“, „Optimismus“, „Prinzip Hoffnung“). Die Grundregel könnte lauten: Alles, was wir sagen, muß in irgendeiner Weise auf die gebräuchliche Sprache zurückgeführt werden können.

Groß sind die Probleme des Sprechens auch auf dem Gebiet der Moral. Moralische Sätze lassen sich nicht ohne weiteres verifizieren. Sie geraten daher nur zu leicht in den Verdacht, „persönliche Meinung“, „Ansichtssache“ zu sein. Wer sie vertritt, wird als „Indoktrinierer“, eine Art Manipulant, angesehen. Hier muß im Unterricht gezeigt werden, daß wir von der Wirklichkeit, wenn wir uns ihr stellen, auch verpflichtend in Anspruch genommen werden: Dem Schüler muß bewußt werden, daß moralische Sätze umso mehr Geltung haben, je weniger sie die Wertung einzelner ausdrücken. Gerade in der Moral zeigt sich aber auch, wie stark die Wortwahl mit Wertungen verbunden ist. Deshalb ist gerade hier ein überholter Wortschatz nur sehr schwer durch einen anderen zu ersetzen.

Im letzten Kapitel zeigt der Autor, daß durch eine wahllose Heranziehung von nichtbiblischen Texten im RU nicht viel getan wäre. Die Pluralität der Äußerungen garantiert noch lange nicht einen modernen problemorientierten RU. Man kann sich nämlich auf moderne Dichtungen in einem Maß einlassen, daß die eigentliche Aufgabe des RU dabei vergessen wird. Wenn auch der RU nicht vorwiegend Bibelunterricht sein sollte, bleibt doch die Bibel der eigentliche Bezugspunkt christlicher Tradition. Wenn sich der RU auf Dichtung einläßt, dann darf er in der Sachgemäßheit nicht hinter dem Deutschunterricht zurückstehen, wenn er nicht den Verdacht erwecken will, nur aus taktischen Gründen diesen Weg gewählt zu haben. Die durchschaute Taktik würde aber zum Ausdruck der Schwäche. Der Unterricht verfehlt einen Text nicht nur dann, wenn er etwas falsch interpretiert, sondern vor allem, wenn er seinem Gesamtcharakter Gewalt antut. Auch ist zu beobachten, daß dichterische Begabung ästhetischen Ausdrucks noch keine Offenbarungs- und Verkündigungsrolle begründet.

Diese ziemlich ausführliche Besprechung eines nicht umfangreichen Buches möchte die Bedeutung für jeden, der mit religiöser Verkündigung zu tun hat, hervorheben. Das Studium des Buches kann nicht genug empfohlen werden. Religiöse Verkündigung darf heute, wenn sie ankommen will, keine Sondersprache für sich beanspruchen. Sie muß sich den gleichen psychologisch-kommunikativen Gesetzen beugen, die für die Mitteilung jedes anderen Sachverhaltes gelten. Die Gesetze aber können aus diesem Buch bezogen werden.

HAVERS NORBERT, *Der Religionsunterricht — Analyse eines unbeliebten Fachs*. Eine empirische Untersuchung. (276.) Kösel, München 1972. Paperback DM 28.—.

A. Läßle meint: „Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß das Brot der Religionslehrer gegenwärtig das härteste ist, das von Gymnasiallehrern zu essen ist“. Wer im Religionsunterricht der höheren Schulen steht, wird das am eigenen Leib verspüren. N. Havers, nach Studien in Philosophie, Erziehungswissenschaft, Psychologie und Religionspädagogik zur Zeit für Forscherarbeit in Kalifornien tätig, nennt in seinem Buch den RU ein „unbeliebtes“, ja in seiner empirischen Untersuchung sogar „das unbeliebteste Fach“. Es wäre wohl billig, wenn die Betroffenen das von vornherein auf die allgemein bekannte Glaubenskrisen, ja sogar Glaubenslosigkeit abschieben würden. Der Autor zeigt als ein Ergebnis seiner Untersuchungen, daß etwa 35 Prozent der Schüler von vornherein für eine Abschaffung des RU eintreten, auch wenn er noch so gut wäre. 48 Prozent halten den RU für eine verlorene Zeit. Aber was ist es mit den anderen? Das Problem ist gewiß sehr komplex.

Vf. geht mit wissenschaftlichen Methoden, zu denen ihn seine Studien befähigen, den breitgestreuten Ursachen der Lethargie gegenüber dem Fach RU nach. Es genügt hier, die wichtigsten anzuführen: Die Themen interessieren nicht, sie wiederholen sich immer wieder. Es wird intellektuell zu wenig, existenziell zuviel gefordert, nämlich in bezug auf religiöse Erfahrungen. Der Religionslehrer wird menschlich in der Regel als „guter Mensch“ geachtet, aber er kommt als Lehrer meist nicht gut weg: Die Statusunsicherheit wird von den Schülern bemerkt; er gilt als Kirchenfunktionär; viele gehen zu wenig auf die Wünsche der Schüler ein; es werden abstrakte Erkenntnisse geboten (Theologie); zu starr wird am Lehrplan festgehalten, oft wird keine, meist zu wenig Diskussion zugelassen; der Unterrichtsstil ist zu autoritär, die Unterrichtsvorbereitung oft mangelhaft, in den Methoden veraltet. Dabei bringt das Buch nicht bloß Negatives, sondern es zeigt, daß da und dort ein Religionslehrer mit besonderem Geschick die Schüler ansprechen kann.

Die gebrachten Tatsachen dürften zeigen, daß dieses Buch für jeden, der im RU tätig ist, zur eigenen Gewissenserforschung sehr zu empfehlen ist, besonders jenen, die auf der AHS tätig sind. Das Buch dürfte auch zeigen, daß man in der heutigen Situation nicht eine inhaltliche Vollständigkeit der Glaubensthematik — was natürlich keiner falschen oder verbogenen Darstellung das Wort reden soll — erreichen kann. Die Lehrpläne und auch die Lehrbücher sind, wie das Höfer in seinem Buch „Der neue Religionsunterricht“ sehr treffend zeigt, nicht bloß vom Inhaltlichen her zu erstellen, sondern vom Vermögen der Adressaten, wobei der Lehrplan als echter „Rahmen-Plan“ für den Religionslehrer eine Spannbreite enthält, die seiner Klassensituation entsprechen muß. Daß diese Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen, zeigt Havers in seinem Buch, das auch den Vorzug hat, daß es allgemein verständlich geschrieben ist.

LinZ Silvester Birngruber

In der Reihe „Praxis der Glaubensunterweisung“:

QUADFLIEG JOSEF, *Glaubensunterweisung im 1. Schuljahr. 1. Teil: Der Grundkurs. Schuljahrsbeginn bis Advent.* (144.) 4. Aufl. Auer, Donauwörth 1972. Ln. DM 11.80.

MILLER GABRIELE / QUADFLIEG JOSEF, *Glaubensunterweisung im 1. Schuljahr. 2. Teil: Advent bis Schuljahrsende.* (204.) 4. Aufl. Auer, Donauwörth 1972. Ln. DM 13.80.

QUADFLIEG JOSEF, *Glaubensunterweisung im 2. Schuljahr.* (240.) 2. Aufl. Auer, Donauwörth 1972. Ln. DM 21.80; *Glaubensunterweisung im 3. Schuljahr.* (222.) Auer, Donauwörth 1971. Ln. DM 21.80.

BECK ELEONORE, *Glaubensunterweisung im 7. Schuljahr.* (199.) Kösel, München 1972. Ln. DM 22.80.

MILLER GABRIELE, *Glaubensunterweisung im 9. Schuljahr. 1. Teil.* (168.) Kösel, München 1972. Ln. DM 19.80.

Mit diesen Ergänzungsbänden ist die Reihe fast abgeschlossen (nur der Band für das 4. Schuljahr fehlt noch). Auf den Wert dieser Reihe wurde schon früher hingewiesen. Es genügt, hier jeweils einen Gedanken herauszustellen, der besonders für Religionslehrer in Österreich von Bedeutung ist.

Bd. 1/1 sucht die unterrichtlichen Konsequenzen zu ziehen, je nachdem die Kinder keine, falsche oder richtige Voraussetzungen für den RU mitbringen.

Bd. 1/2 behandelt Zusammenarbeit mit den Eltern, Gebetserziehung, katechetische Feier und katechetisches Spiel, Malen und Schreiben, Hausaufgaben...

Bd. 2 handelt über Einübung als legitimes Mittel des RU und bringt einfache Formen der Einübung.

Bd. 3. Die Unterrichtsblöcke: Wir feiern die hl. Messe (119 ff.) — Wir leben in der Ge-

meinschaft mit Christen (199 f.) vertiefen die eucharistische Erziehung, die nach dem österr. Rahmenlehrplan für diese Schulstufe vorgesehen ist.

Bd. 7. Die Abschnitte: Der Christ in der Verantwortung für die Welt (39 ff.) — Das Geheimnis des Messias (136 ff.) bereichern wertvoll den Unterricht dieser Schulstufe.

Bd. 9/1. Was ist der Mensch (9 ff.) — Du bist nicht allein (63 ff.: Widerstand — Anpassung — Einordnung; Außenseiter — Vorurteile — Toleranz). Zu diesen Themen werden gute Material- und Unterrichtsskizzen geliefert, die ihre Weiterführung und Vertiefung in den Teilbänden 9/2 und 9/3 erfahren.

In der Reihe „Religionspädagogische Praxis“ (RPP):

Nr. 4: DOEDENS FOLKERT, *Bildende Kunst und Religionsunterricht.* Theoretische Grundlagen der Praxis. (96.)

Nr. 5: KATTMANN ULRICH, *Biologie und Religion.* Unterrichtsentwürfe im Überschneidungsfeld. (96.)

Nr. 6: STALLMANN MARTIN (Hg.), *Friedenserziehung und Religionsunterricht.* Impulse — Berichte — Entwürfe. (112.)

Nr. 7: BERG SIGRID, *Kurze literarische Texte für den Religionsunterricht.* Bd. II. (112.)

Nr. 8: ASCHENBRENNER DIETER (Hg.), *Religionsunterricht in der Berufsschule.* (93.)

Nr. 9: BAUDLER GEORG/KRAMER ROBERT/OTT GERHARD, *Fach Religion in der Kollegstufe.* Kursmodelle und ihre Grundlegung. (102.)

Auch diese Reihe, 1972 bei Calwer, Stuttgart/Kösel, München (Paperback, je Nr. DM 14.80) erschienen, wurde bereits vorgestellt; es genügen darum kurze Hinweise auf die Ergänzungsbände.

Nr. 4: Unbehagen an der bisherigen Praxis, biblische Texte bildlich zu interpretieren, läßt Vf. nach neuen Richtlinien suchen. Der bibelzentrierte und konfessionsgebundene RU scheint ihm mehrfach problematisch zu sein. Was er zur Klärung des Verhältnisses von Kunstwerk und RU beiträgt, erhebt nicht den Anspruch auf abgeschlossene Systematik, vermag jedoch die Reflexion auf diesem Gebiet voranzutreiben.

Nr. 5: Das Verhältnis von Glauben und Naturwissenschaft wird häufig diskutiert. Vf. ist überzeugt, daß Biologie als Wissenschaft vom Lebendigen auf die Dauer nicht auskommen kann, ohne die Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens zu reflektieren. Anhand der Themen „Biologische Manipulation des Menschen“ — „Leben und Tod“ zeigt er die Wirkweise des RU hinsichtlich der Biologie und damit modellhaft auch der weiteren Schulfächer.

Nr. 6: Hg. bringt u. a. einen Unterrichtsentwurf zum Thema „Friede auf Erden! Was